



Markus 13,14-37

Schwere Geburt

Der Spannungsbogen

Zu Beginn des Markusevangeliums (Kap. 1,15) proklamiert Jesus öffentlich: „Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen!“ Es ist ein Bereich und eine (unendliche) Zeit der Liebe und Freude – ohne Leiden und Tod. Im Himmel ist es bereits gegenwärtige Wirklichkeit, muss aber noch auf die Erde kommen (Mt 6,10). Im Glauben können wir Gottes Reich als ewiges Leben schon in der Gegenwart empfangen und besitzen. Sichtbar und körperlich erfahrbar (Kap. 14,25) wird es aber erst, wenn Jesus wiederkommt. Davon handelt der vorliegende Text. Weder die Menschheit noch Israel werden bis dahin ausgestorben sein (V. 30).



Dr. Hartfried Böttcher, Gemeinschaftspastor
im Evang. Gemeinschaftsverband AB, Steinen

Was geschehen muss

Bedrängnis – das sind ausweglose Situationen, in denen wir unerträglichem Leidensdruck ausgesetzt sind (V. 19). Jesus spricht zunächst vom Jüdischen Krieg (66-70 n. Chr.), bei dem die Römer den Tempel in Jerusalem durch ihre religiösen Symbole entheiligt und zusammen mit der ganzen Stadt zerstört haben. „Gräuelbild der Verwüstung“ nennt das der Prophet Daniel (9,27). Wer damals nach Jesu Anweisung sofort flüchtete, hatte tatsächlich eine Chance zu überleben. Wie schon im AT ist es auch hier so, dass es für eine Prophezeiung mehrere Zeitebenen gibt, in denen sie in Erfüllung geht. So zielen die Verse 14-18 z.B. auch auf die Situation in Deutschland 1933-1945 oder aktuell im Nahen Osten bis hin zur letzten und größten Bedrängnis ab.

Verführung – und zwar durch Menschen, die sich messianische Autorität anmaßen und auch widergöttliche Wunder vollbringen können, wie in V. 5+21f. genannt. Zusammen mit der Bedrängnis kann Verführung das Vertrauen zu Jesus und seinen Worten (V. 31) entweder zerstören oder aber – wenn wir nicht nachgeben – erst richtig stark werden lassen.

Katastrophen im globalen Ausmaß markieren das nahe Ende. Zunächst könnten sie noch z.B. mit Meteoriten-Einschlägen erklärt werden, dann aber betreffen sie die Stabilität unseres Sonnensystems oder nehmen noch größere Ausmaße an (V. 24f.). Das alles hat jedoch nicht Zerstörung und Chaos zum Zweck. Vielmehr muss die alte Schöpfung Platz machen für das Neue.

Wiederkunft des Gottessohns – das Ziel wird erreicht! Wenn sich Sonne und Mond verfinstern, werden alle die mächtige Herrlichkeit des wiederkommenden Christus sehen (V. 26). Zu dieser Zeit kämpft niemand von uns für Gottes Reich. Wir können noch nicht einmal eigenständig zu Jesus hinkommen: Seine Engel müssen uns sammeln und zu ihm bringen (V. 27). Niemand wird aus eigener Kraft „beharren bis ans Ende“.

Wie wir leben sollen

Anzeichen für sein Wiederkommen hat Jesus uns genannt. Jetzt sind wir aufgefordert, ihr Eintreten bewusst wahrzunehmen und unsere Lebensführung auf sein Eintreten einzustellen (V. 28f.). Doch der genaue Zeitpunkt bleibt ein Geheimnis (V. 32).

Wachsamkeit ist deshalb unerlässlich (V. 33-37). Jesus steht gewissermaßen vor der Tür. Er muß keinen „Anmarschweg“ zurücklegen, sondern kann jederzeit eintreten.

Arbeiten statt schlafen (V. 34) bedeutet, das Evangelium vom Reich Gottes zu verkündigen (V. 10; Mt 24,14). Das ist jetzt unsere Hauptaufgabe. Es gibt unter uns Arbeitern auch die „Türhüter“, die in besonderer Weise auf die Anzeichen der Wiederkunft achten sollen. Ihre Warnungen sind ernstzunehmen; wir dürfen uns aber nicht selber zu Wächtern ernennen und die Arbeit liegen lassen.

Was uns Ausdauer gibt

Das Gebet (V. 18), die Zusage, dass die Dauer des Leidens begrenzt ist (V. 20), die ehrliche Vorhersage dessen, was auf uns zukommt (V. 23), die Anzeichen, die uns bezüglich Zeitdauer Anhaltspunkte geben (V. 28f.), die Vollmacht, mit der Jesus uns als seine Mitarbeiter würdigt und die Arbeit für das Evangelium vom kommenden Reich Gottes (V. 34), das uns den Sinn des Leidens und die ewige Freude direkt vor Augen führt.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Seit dem Sündenfall (1Mo 3,16) gilt: „Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.“ (Joh 16,21) Genauso ist es, wenn das Gottesreich für alle Menschen sichtbar auf die Erde kommt. Die Schrecken der Endzeit sind nichts anderes als die Geburtswehen (Mk 13,8; Röm 8,22) der neuen Welt Gottes, in der wir dann die Ewigkeit verbringen und nur noch Glück erleben werden. – Ist es angemessen, die Wiederkunft mit einer Niederkunft zu vergleichen?
- Was überwiegt bei Ihnen: Angst oder Vorfreude?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Manches, was hier berichtet wird, kann uns Angst machen. Aber eigentlich ist es wie bei einer Bergtour: Wenn wir wissen, dass kurz vor dem Gipfel noch ein ganz schwieriges Geröllfeld kommt, dann hilft uns die Erinnerung daran, dass wir kurz vor dem Ziel sind! (Wir erzählen von solch einer Bergtour.)
- Zu V. 26+27: Egal, wie verstreut und vielleicht auch geplagt Gottes Kinder am Ende sein mögen – wenn Jesus wiederkommt, bleibt keines von ihnen zurück. Er sammelt sie aus allen Himmelsrichtungen! Zur Veranschaulichung bringen wir einen starken Magneten mit und halten ihn über einen Haufen Hobelspäne o.Ä., unter den wir kleine Nägel gemischt haben ... Keiner der Nägel bleibt liegen!
- Zu V. 35f.: Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich eine Beispielgeschichte zum Thema „Warten auf Jesus“



Lieder: Monatslied „Ich will dich lieben“ GL 354 (EG 400), GL 452 (EG 295), GL 710, GL 713